

Digital ganz nah

Moderne Technik ermöglicht neue Wege in der medizinischen Versorgung. AOK-Kunden können davon profitieren. Teilweise sogar im Pflegeheim.

Text: Iris Köhn **Illustration:** Anja Stiehler

Gibt es bei Ihnen im Haus auch eine Videosprechstunde? – Wer nach einem passenden Pflegeheim sucht, könnte darauf Wert legen. Zukunftsvision oder schon Realität? Im Malteserstift Haus Sankt Birgitta in Travemünde wird die elektronische Arztvisite bereits gelebt. Wohnbereichsleiter Florian Hübner macht dann den Computer an, setzt sich mit dem Bewohner vor den Bildschirm und sagt: „Jetzt morsen wir mal den Doktor an.“ Nach Eingabe der Internetadresse und eines Zugangscodes erscheint tatsächlich Dr. von Rath auf dem Bildschirm. „Das ist immer ein besonderer Moment“, sagt Hübner und erklärt: „Pflegebedürftige, die noch ganz gut sehen oder hören können, freuen sich richtig über den virtuellen Arztbesuch. Dass der Arzt dabei nicht persönlich im Raum ist, stört sie nicht.“ Hauptsache, der Arzt kümmert sich um sie. Die unmittelbare Begegnung und körperliche Untersuchung des Patienten gelten ohne Frage als Goldstandard ärztlichen Handelns. Deswegen sucht von Rath seine Patienten auch regelmäßig direkt im Heim auf. Ein- bis zweimal pro Woche ist er vor Ort im Sankt Birgitta.

Schnell helfen

Bestimmte Beschwerden können aber ebenso gut mithilfe der Videosprechstunde abgeklärt werden, ist der Allgemeinmediziner und Internist überzeugt. Er sieht sogar einen Zeitvorteil: „Wenn ein Heimbewohner zum Beispiel unter Husten leidet und sich dieser plötzlich verstärkt, können wir vor dem nächsten regulären Besuch eine Videosprechstunde dazwischenschieben. Dabei nehme ich den Patienten in Augenschein, höre ihn husten und erfahre wichtige Infos vom Pflegepersonal. Auf dieser Basis kann ich

entscheiden, was zu tun ist. Mitunter reicht ein Medikament, das noch am gleichen Tag von der Apotheke geliefert wird. So können Beschwerden durchaus 24 Stunden früher gelindert werden.“ Auch Wunden sind via Bildschirm relativ gut zu beurteilen.

Angemessen reagieren

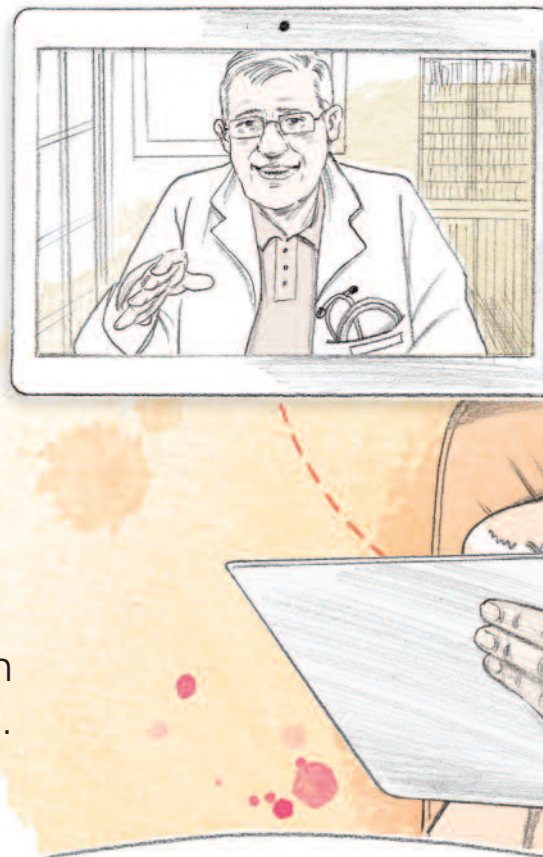
Elektronische Arztvisiten helfen außerdem, überflüssige Krankenhauseinweisungen zu vermeiden. Allein der Transport und die ungewohnte Umgebung setzen Pflegebedürftigen oft sehr zu.

„



Dr. Ulrich von Rath, Allgemeinmediziner und Internist in Lübeck-Travemünde

Dialog ist die Basis einer guten Arzt-Patienten-Beziehung und kann menschenwürdig auch über Videosprechstunden stattfinden. Davon profitieren vor allem immobile Menschen.





Testlauf im ostwestfälischen Bünde erfolgt nun auch die schrittweise Ausweitung auf ganz Schleswig-Holstein. Zunächst, im April 2018, ging das Praxisnetz Lauenburg e. V. mit eVi an den Start. Die hiesige Ärztekammer war es übrigens auch, die das Fernbehandlungsverbot bundesweit zuerst gekippt hat. Demnach soll es Ärzten in Schleswig-Holstein erlaubt sein, Patienten auch ohne vorherigen persönlichen Kontakt telefonisch oder per Internet beraten zu dürfen. Sofern es medizinisch vertretbar ist.

Wenn die Behandlung im Krankenhaus eigentlich nicht erforderlich ist, sollte man ihnen die Belastungen möglichst ersparen. Es gibt aber auch den umgekehrten Fall: dass die Videosprechstunde ganz unerwartet zu einer Behandlung im Krankenhaus führt. Wenn ein Heimbewohner etwa über Schmerzen im Bein klagt. Nach einem Notfall mag sich die Schilderung zunächst nicht anhören. Womöglich leidet der Patient schon länger an einer Herzschwäche und benötigt nur eine zusätzliche Entwässerungstablette. „Trotzdem ist es sinnvoll, dass ich mich dann online zuschalte und prüfe, ob typischerweise beide Beine angeschwollen sind“, erklärt von Rath und begründet: „Wenn aber nur ein Bein verdickt sein sollte, könnte eine Thrombose dahinterstecken und müsste der Patient schnell ins Kran-

kenhaus.“ Die Videosprechstunde ist somit ein sehr effektives Instrument, um schnell auf plötzliche gesundheitliche Beschwerden zu reagieren. Das Angebot konkurriert nicht mit dem persönlichen Arztkontakt, sondern ergänzt diesen sinnvoll und sorgt für zusätzliche Behandlungskontinuität.

Rahmenbedingungen nutzen

Seit Ende März 2017 dürfen Vertragsärzte ihren Bestandspatienten Videosprechstunden anbieten. So sieht es das E-Health-Gesetz vor. Damit das zukunftsweisende Angebot auch praktisch umgesetzt wird, hat die AOK NORDWEST ein zusätzliches Förderprogramm für elektronische Arztvisiten in Pflegeheimen (eVi) aufgesetzt. Nach einem erfolgreichen

Für eine landesweite Versorgung

Der Travemünder Arzt von Rath begrüßt das eVi-Projekt der AOK NORDWEST. Er ist ein Verfechter der Telemedizin und hat aus eigenem Antrieb schon unterschiedliche Formate ausprobiert. Ihm ist sehr daran gelegen, die Chancen und Grenzen von Videosprechstunden auszuloten und seine Erkenntnisse kollegial zu teilen. „Immerhin geht es darum, eine gute medizinische Versorgung auch zukünftig flächendeckend zu gewährleisten.“ Dabei versucht er, Theorie und Praxis optimal miteinander zu verbinden. Das erklärt auch sein Engagement als Leiter einer akademischen Lehr- und Forschungspraxis des Instituts für Allgemeinmedizin am UKSH, Campus Lübeck. Im Sankt Birgitta führt der Arzt aus Leidenschaft circa zehn Videosprechstunden pro Woche durch.